

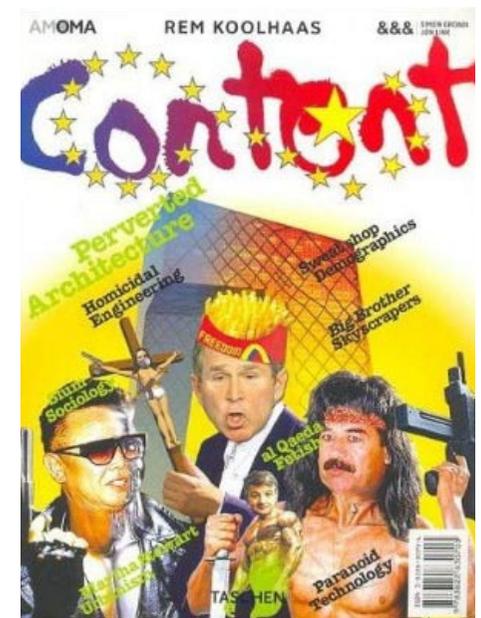
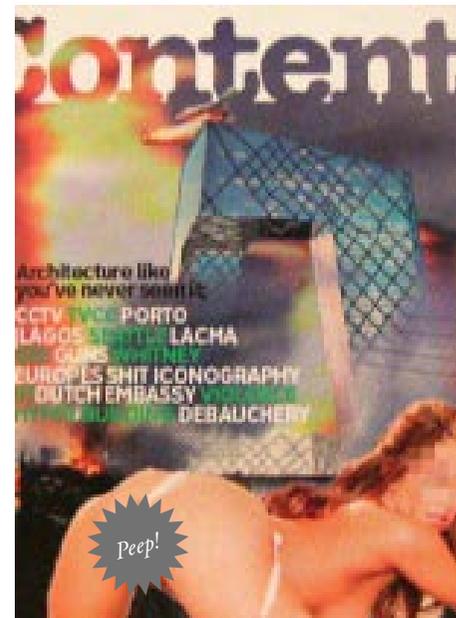
# BAUNETZWOCHE #140

Das Querformat für Architekten. 04. September 2009

Special:  
UTOPIEN FÜR  
BEIRUT

## Montag

Der von OMA geplante CCTV-Tower in Peking kommt nicht aus den Schlagzeilen heraus. Nach dem Brand Anfang des Jahres in dem nahezu fertiggestellten Anbau des Komplexes wird nun in der chinesischen Öffentlichkeit über die äußere Gestalt der Baukörper diskutiert. Wie verschiedene Newlines melden, bezeichnete der pensionierte Architekturprofessor Xiao Mo der renommierten Pekinger Qinghua Universität das Hauptgebäude als eine nackte Frau auf Knien, das Hinterteil dem Zuschauer zugewandt – und der Anbau habe die Form eines Phallus! Desweiteren wird er zitiert mit den Worten: „Ich wüsste keinen Grund, warum er nicht gesprengt werden sollte.“ Auslöser der Aufregung ist eine Graphik von 2004 aus dem Magazin *Content*, einer Zeitschrift des Büros OMA, das ein Bild vom CCTV-Torbogen hinter einer nackten Frau auf Knien zeigt, deren Hinteransicht und Beine parallel zur Form der Stahlkonstruktion verlaufen. Bei dem Bild handelt es sich allerdings nur um einen Entwurf für ein Titelbild, der verworfen worden war, als Mini-Bild aber dennoch Einzug in den Anhang fand. Als Magazin-Cover wählte OMA dann aber ein Bild des CCTV-Towers mit Karikaturen von George W. Bush, Kim Jong Il und Saddam Hussein als Rambo. Damit sollte die neue Sendezentrale des Staatssenders als „positives und leuchtendes Symbol einer veränderten Weltordnung“ erscheinen, wie Rem Koolhaas jetzt „unsere aufrechte Intention mit dem Design“ erläuterte.

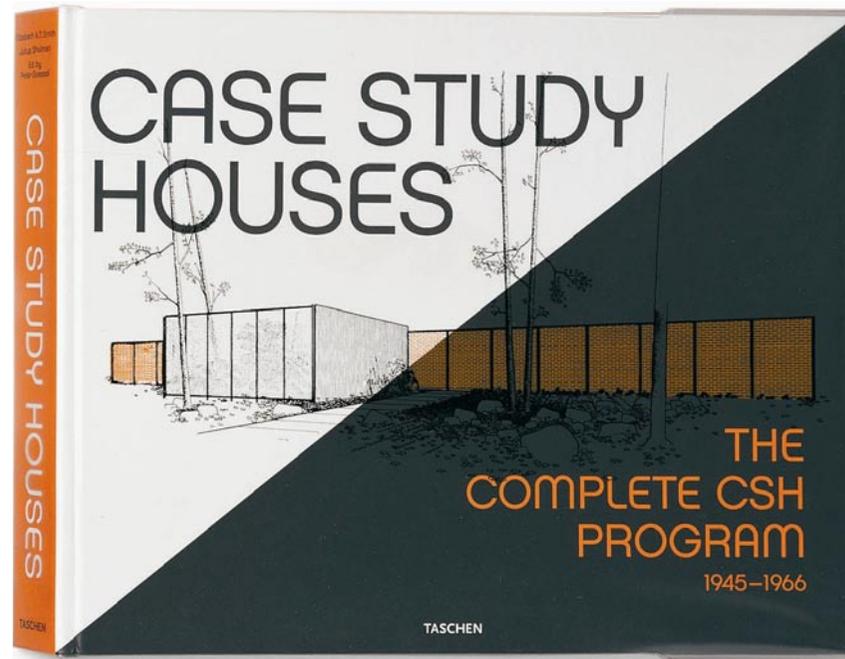


## Case Study Houses

Nun gibt es ihn also auch in billiger: Zum 25-jährigen Verlags-Jubiläum legt Taschen seinen aufwendig gestalteten Band über das Case-Study-Houses-Project neu auf, nun aber um 100 Euro billiger als die Originalausgabe.

Berühmt sind sie fast alle, die Häuser, die zwischen 1945 und 1966 in Kalifornien entstanden sind, initiiert von der amerikanischen Zeitschrift Arts & Architecture. Preisgünstige, vielfach anwendbare Entwurfs-Prototypen für Wohnhäuser sollten den Bau-Boom der Nachkriegsjahre beeinflussen. Bekannte und weniger bekannte Architekten kamen damals zum Zuge, ganz nach Belieben des Herausgeber der Zeitung und treibenden Kraft des Projekts, John Entenza. Viele der Häuser sind heute Architektur-Ikonen, und eigentlich kennt jeder die eindrucksvollen Bilder von Julius Shulman, die nun auch wieder Eingang in die Taschen-Ausgabe gefunden haben. Sechsdreißig Entwürfe, von denen zwei Drittel realisiert wurden, sind in den 21 Jahren, die das Projekt lief, entstanden. Alle werden in dem vorliegenden Band vorgestellt.

Kritiker werfen dem Programm vor, sein Ziel verfehlt zu haben. Eine Frage, die im Buch nicht berührt wird. Dafür wird die Tatsache, dass die Häuser einen epochalen Einfluss auf die internationale Architektur hatten und haben, in jeglicher Weise untermauert. Jedes Projekt wird in alter Taschen-Ma-



nier mit Plänen, kurzem Text, Fotografien aus der Entstehungszeit und aktuellen Bildern vorgestellt. Die Größe des Buches von 33 auf 25 Zentimeter fördert die Aussagekraft der Abbildungen.

Fazit: Ein gutes, umfangreiches Buch zu einem günstigen Preis = ein guter Deal! (*Uli Meyer*)

*Case Study Houses.*  
 Peter Gössel, Elizabeth Smith,  
 Taschen Verlag, 2002,  
 Hardcover,  
 440 Seiten, 49.99 Euro

*Dieses Buch bei amazon bestellen*



# UTOPIEN FÜR BEIRUT – EIN GESPRÄCH MIT BERNARD KHOURY



*Der westliche Teil Beiruts 1983*

1

*Das Gesicht der libanesischen Hauptstadt Beirut ist geprägt von Perioden der Zerstörung und Rekonstruktion. Vor allem der Bürgerkrieg, der in den 1970ern und 80ern das Land heimsuchte, ließ das Stadtzentrum Beiruts in Trümmern zurück.*

*Gute Zeiten für Architekten, könnte man meinen.*

*Wir haben ein Gespräch mit dem libanesischen Architekten Bernard Khoury geführt und ihn über die aktuelle und durch den Krieg ausgelöste Situation von Architekten im Libanon befragt.*



*Bernard Khoury*

1

Nach dem Bürgerkrieg von 1975 bis 1991 lagen große Teile des Stadtzentrums Beiruts in Trümmern. Viele Einwohner waren vertrieben worden, die gesamte Wirtschaft der Innenstadt mit ihren Büros, Banken und Ministerien und der Handel waren aus dem Zentrum an den Stadtrand verdrängt worden. Beiruts Zentrum glich einer Tabula rasa. Viele libanesische Architekten und Stadtplaner kehrten aus dem Ausland zurück mit Visionen für den Wiederaufbau. Die meisten ihrer Träume zerplatzten jedoch nach kurzer Zeit, nur die Utopie eines Mannes, des ehemaligen Premierministers Rafic Hariri nimmt nach und nach Gestalt an. Die von ihm gegründete Bau- und Aktiengesellschaft „Solidere“ reguliert den Wiederaufbau des Stadtzentrums und löst damit eine breite Kontroverse in der Bevölkerung aus. Die Nachkriegsrekonstruktion von Beirut ist ein von einheimischen Architekten heftig diskutiertes Thema, das mit Schlagworten wie Korruption, Destruktion und Disneyland einhergeht. Der libanesische Architekt Bernard Khoury, 1968 in Beirut geboren, weiß von diesem Dilemma zu berichten. Nach seinem Studium in der Rhode Island School of Design und an der Harvard University kehrte er 1993 zurück und engagierte sich mit dem Projekt „Evolving Scars“ für einen behutsamen Umbau seiner Heimatstadt, der die Auswirkungen von Geschichte und Krieg nicht verleugnen sollte. Viel Erfolg hatte die Gruppe nicht, aber in eigenen Projekten, die vor allem in der Unterhaltungsbranche liegen, wie dem Club BO18 oder das Restaurant Centrale versucht er diese Idee umzusetzen und an Beiruts Geschichte zu erinnern.



*oben: Das Holiday Inn Hotel gilt als ein Symbol des Scheiterns des Wiederaufbaus.  
links: Die Ruine des Lichtspielhauses von den Beirutern „the egg“ genannt, am Märtyrerplatz, an dem auch die neue große Moschee steht.*



*links: Zerstörtes Hilton  
rechts: Blick auf den Stadtteil Manara*



Beiruter Straßensbild

## Aus der Sicht eines Architekten, was ist das besondere an Beirut?

Beirut ist eine hypermoderne Stadt. Sie ist ein Architekturlaboratorium mit verschärften Bedingungen, in dem Projekte entstehen, die es in der Form nirgendwo sonst geben könnte. Als ich nach dem Krieg zurückkam, wollte ich mich für den Wiederaufbau engagieren und wie viele andere Architekten daran beteiligt sein. Im Nachhinein weiß ich, dass es eine sehr naive Vorstellung war, denn es gab weder ein öffentliches Wiederaufbauprogramm noch eine Debatte. Alles lag in der Hand des privaten Sektors.

## So begannen Sie Unterhaltungsarchitektur zu bauen?

Ich bekam nie die Möglichkeit, öffentliche Gebäude, wie Museen, soziale Wohnbauten oder Bibliotheken zu planen, aber das heißt nicht, dass meine Architektur keinen politischen Charakter hat. In Beirut konnte ich etwas verwirklichen, was ich sonst nirgends auf der Welt hätte realisieren können. Unsere Stadt ist so komplex, voller Widersprüche, schizophrenen Zusammenhängen und nicht voraussehbaren Bedingungen. Ein banales Raumprogramm kann eine große Herausforderung sein. Architektur ist sehr eng mit Politik verknüpft, hier zu bauen ist bereits ein politischer Akt. Das macht das Bauen so interessant.

## Wie denken Sie über den Wiederaufbau der Innenstadt?

Meine Vorstellung von kulturellem Erbe und Geschichte ist eine völlig andere als die von Solidere. Ihre Rekonstruktion der Innenstadt leugnet komplett die Vergangenheit und noch mehr die Gegenwart.



*Bautätigkeiten im Stadtteil Raouché*



links: Wahlplakat in der Beiruter Innenstadt vor einem der wenigen Gebäude aus der französischen Kolonialzeit, das den Bürgerkrieg überlebt hat.  
 rechts: Neubau eines Souk-Gebäudes von Rafael Moneo - ein Solidere-Projekt, das den typisch arabischen Stadtkern aus Basaren und Märkten, modern übersetzt, als eine Aneinanderreihung von Shopping-Malls wieder beleben soll.  
 (Fotos Beirut: Katrin Schamun)

Ich bin strikt gegen die Wiederbelebung der Architektur des 19. Jahrhunderts. Aus meiner Sicht hat sie keinerlei architektonischen Wert, sondern ist nur eine romantische Sicht auf die Postkartenarchitektur der blühenden Vergangenheit, einer sehr sterilen Version der Moderne. In der sogenannten Nachkriegsära, in der wir jetzt leben, beschäftigt sich niemand mit Vergangenem. Geschichte ist im Libanon ein Tabuthema, über das, wenn überhaupt, mit Distanz und gegenseitigen Einvernehmen gesprochen wird. In libanesischen Geschichtsbüchern enden die Aufzeichnungen mit dem französischen Mandat im frühen zwanzigsten Jahrhundert. Die kritischsten Perioden unserer jüngsten Geschichte werden nicht einmal angesprochen. Das ist sehr gefährlich. Es liegt an uns, unsere eigene, sehr aufreibende Geschichte aufzuarbeiten. Im Moment findet nur eine Romantisierung bestimmter Abschnitte statt. Unsere Politiker fördern nicht die genaue Aufklärung der Ereignisse, die zum Krieg führten. Das einzige was regiert, ist das Geld. Als praktizierender Architekt in Beirut, habe ich mit meinen Projekten die Möglichkeit, politisch aufzurütteln, und genau das versuche ich.

### Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit?

Jeder unserer Entwürfe bezieht sich auf seinen Ort, geht auf seine spezifische Geschichte ein. Wir setzen uns mit den Widersprüchen der Realität auseinander, arbeiten mit ihr und implementieren sie in kritischer Weise in die Ruinen des Vergangenen. Unsere Architektur dient der Unterhaltung. Vielleicht liegt etwas Absurdes darin in Hinblick auf Dekadenz, da sie Vergnügen bereiten soll und gleichzeitig von der Schwierigkeit erzählt, Vergnügen zu haben in der Nachkriegszeit. Ich baue für die so genannte Nachkriegsbourgeoisie, für junge, die Gegenwart in vollen



Beirut 1900



*Der Club BO18, von Bernard Khoury 1998 realisiert, ist wahrscheinlich das bekannteste Projekt des Architekten. Der Standort des Clubs im Hafengebiet Beiruts hat eine düstere Geschichte. Während des Bürgerkriegs lebten hier in einem Flüchtlingslager an die 20.000 palästinensische, kurdische und süd-libanesische Vertriebene. Im Januar 1976 zerstörten örtliche Milizen das Lager und vertrieben gewaltsam die Menschen.*



Zügen genießende Menschen, die gleichzeitig in einer großen Lüge leben, da nebenan ein anderes Beirut existiert. Wir Beiruter leben in einer absurden Situation, in einer sehr modernen, fast postmodernen kapitalistischen Gesellschaft, die außer Kontrolle geraten ist und sich immer noch feiert. Ich möchte nicht moralisch sein, es gibt kein Richtig oder Falsch, kein Gut oder Schlecht. Meine Projekte stellen eher die Rauigkeit und etwas des Schönen dieser Realität dar.

### **Was sagen Sie zum Einfluss des Architekten auf die Gesellschaft in unserer heutigen Zeit?**

Architekten sind zu sehr auf sich selbst ausgerichtet. Dabei ist die Architektur keine selbstständig autonome Disziplin. Im letzten Jahrhundert ist ihr Einfluss mehr und mehr gesunken und hat nicht mehr dieselbe Relevanz wie die der Baumeister im 19. Jahrhundert. Der Grund ist ein Wandel in der Stadtplanung und die zunehmende Macht des Konsums und des Kapitals. Aber viele Architekten realisieren das nicht. Je größer die Provision, umso größer wird das Gebäude, aber umso weniger Einfluss hat der Architekt auf den Entwurf. Wir können nicht mehr bauen, ohne die Geisel einer Anzahl von Beratern zu sein. Architektur ist keine autonome Profession mehr, sondern abhängig von ökonomischen Mechanismen. Wir müssen intelligent genug sein, dazwischen zu manövrieren, um nicht komplett übergangen zu werden. Das sind die Fakten hinter dem Geschäft, und Beirut ist ein kapitalistisches Beispiel.



*Das Restaurant Centrale, ein Projekt von 2001, befindet sich in einem ehemaligen, natürlich auch im Krieg stark zerstörten Wohngebäude aus den 1920ern. Das Haus wurde entkernt und über der 17 Meter langen Bar mit einer Dachkonstruktion versehen, die sich nachts öffnen lässt.*

**Viele libanesische Architekten studieren in Europa oder Nordamerika. Sie kommen zurück und bringen den westlichen Einfluss in die Architektur mit. Sind Sie der Meinung, dass sich trotzdem ein eigener Beirut-Stil entwickelt hat?**

Nein, absolut nicht. Ich glaube, es gab auch nie einen traditionellen Stil in dem Sinne. Unsere Kultur ist ein Mix aus verschiedenen Einflüssen. Aber das ist nicht wichtig. Wir sind heute jenseits regionaler Stile. Ich weiß, dass eine Kategorisierung die Arbeit der Kritiker und Historiker erleichtert, aber das interessiert mich nicht. Ich bin sogar sehr misstrauisch gegenüber der Idee einer regionalen Architektur gleich ob in Deutschland, den Niederlanden oder Island. Es schränkt die Architektur und die Architekten ein, die unter solchen Gesichtspunkten gesehen werden. Ich selbst habe darunter gelitten. Architekten und Künstler aus Palästina, Irak, Syrien oder Libanon finden nur von der westlichen Gesellschaft Gehör, wenn sie in ihren Projekten die Konflikte ihrer Region verarbeiten. Das reduziert und vereinfacht unsere Arbeit.

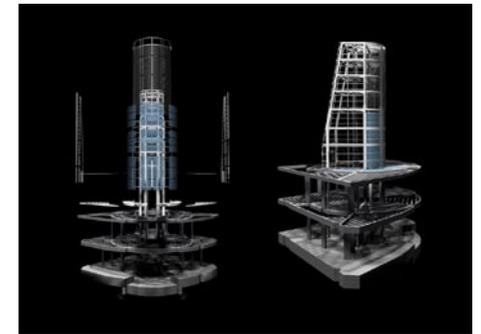
### **Wie wird Beiruts Zukunft aussehen?**

Ich sehe eine sterile Moderne, die sich weiterhin an Vorbildern aus dem Westen orientiert. Viele Architekten, ich gehöre nicht zu ihnen, importieren westliche Modelle, anstatt etwas Individuelles zu schaffen. In Beirut könnte sich eine unabhängige Moderne entwickeln aus unserem historischen und politischen Hintergrund heraus, die keine Replik auf europäische oder amerikanische Architektur ist. Ich möchte daran glauben und für eine eigene Moderne Beiruts kämpfen.

*(Das Gespräch mit Bernard Khoury führte Katrin Schamun)*



*Restaurant Centrale*



*Das japanische Restaurant Yabani von 2002 an der ehemaligen Demarkationslinie zwischen Ost- und West-Beirut. Das Restaurant befindet sich in einem Betonkubus, der zweigeschossig ins Erdreich gegraben wurde. Der Eingang liegt in dem 14 Meter hohen Turm über Straßenniveau. Bilder der Projekte: Bernard Khoury*

## Schwimmen gehn!

Alle machen es jetzt draußen. Bietet sich ja im Spätsommer auch zum Baden an, das öffentliche Freibad, der nahe Badensee oder gar das große weite Meer...

Was? Zu voll, zu heiß, zu viele Wespen?

Dann tauchen Sie doch ab in kühlere und dämmrige Atmosphären: Gute Vorschläge für klare und bedampfte, grüne, blaue und violette, vor allem aber erfrischend feuchte Erholung finden Sie unter den *Sonderbauten* im [www.baunetzwissen.de/Bad](http://www.baunetzwissen.de/Bad)



*Bernaqua Bern*



*Hallenbad Biberbach*



*Hamam Baden*



*Stadtbad Darmstadt*

## MedaChair



Dass nachhaltige Produkte durch einen grün-braun gefärbten Öko-Look nicht unbedingt attraktiver werden, dürfte mittlerweile hinlänglich bekannt sein. Wie wenig ökomäßig ein umweltfreundlicher Stuhl allerdings aussehen kann, das führt Vitra mit seiner formal zurückhaltenden „Meda“-Familie von Designer Alberto Meda vor, dessen Sitzbezüge in verschiedenen Stoffen oder Leder daherkommen. Der Bürodrehstuhl „MedaPal“ und der Konferenz- und Besucherstuhl „MedaSlim“ überzeugten die Prüfer von gleich drei verschiedenen Umweltsiegeln: Der Hersteller kann die beiden Stuhlmodelle mit

dem Umweltzeichen „Blauer Engel“, dem Gütesiegel des „Greenguard Environmental Institute“ und dem „Geca“-Zeichen aus Australien schmücken.

Die beiden dezent gestalteten Stühle mit der Netzbezugspannung werden zu 35 Prozent aus recycelten Materialien hergestellt. MedaPal lässt sich zu 94, MedaSlim zu 92 Prozent sortenrein recyceln. Zudem gelten sie als emissionsarm, das heißt sie geben im Gebrauch nur minimale Schadstoffe ab und gefährden so nicht die Gesundheit der Benutzer.

Zu einem nachhaltigen Produkt gehört auch, dass es

möglichst langlebig ist. Ersatz für Verschleißteile ist bei beiden Stühlen gewährleistet. Vitra nimmt zudem für sich Anspruch, zeitlose und somit lange einsetzbare Produkte herzustellen – was natürlich die nachhaltigste Lösung von allen ist.

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)

*\* Bild der Woche*

---



*\* Fictional Architects in Movies:  
Die Idee ist nicht wirklich neu,  
doch die Liste mit Filmen, in  
denen Architekten dargestellt  
werden, wird immer länger: Auf  
der Newsline [www.archdaily.com](http://www.archdaily.com)  
sind sie nun alle zusammen  
gestellt. Besonders gut hat uns  
die Folge der Simpsons gefallen,  
in der welcher Architekt darge-  
stellt wird?*